

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

90 (3.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623157)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Corpussseite oder deren Raum 10 Pf für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden ausgenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herr. Wüller in Bremen, Haafenstet und Vogler L.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 90.

Elsfleth, Donnerstag, den 3. August.

1899.

### Tages-Beiger.

(3. August.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 49 Minuten.  
☉-Untergang: 8 Uhr 16 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 42 Min. Vm. — 1 Uhr 15 Min. Nm.

### Ueber die bulgarischen Verhältnisse

ist neuerdings wieder mancherlei in die Oeffentlichkeit gedrungen: Wahrheit und Dichtung durcheinander. Man wird sich erinnern, daß eines Tages die Nachricht von der gewaltigen Enthronung des Fürsten Ferdinand verbreitet wurde. Als diese Nachricht widerrufen wurde, wollten sich deren Urheber nicht zufrieden geben und spielten sich als die Propheten aus; die Revolution hätte zwar noch nicht stattgefunden, aber sie stände für die allernächste Zeit zweifellos bevor, die Unzufriedenheit im Lande sei sehr groß. Fürst Ferdinand hat aber unterdessen seine alljährliche Reise ins Ausland unternommen; ein Beweis dafür, daß die Zustände im Lande ganz normal sind. Freilich sind sie für gewöhnlich anders als in einem europäischen Staat, sie dürfen auch nicht mit dem Maß eines festgesetzten politischen Gemeinwesens gemessen werden.

Nur allem wird zur Zeit in Bulgarien über die Geldnot der Regierungscassen lebhaft geklagt; diese sind gründlich leer, was in erster Reihe von den Staatsbeamten empfunden wird, aber auch die andern Bevölkerungsschichten werden von diesem Uebel in Mitleidenschaft gezogen. Der Beamte kann seine Miethe nicht bezahlen, bleibt dem Kaufmann für die auf Credit genommene Waare die Bezahlung schuldig, die Dienstboten erhalten nicht ihren Lohn. Dadurch ist im ganzen Lande eine finanzielle Verlegenheit eingetreten, welche die Geister überall unzufrieden macht.

Indessen darf man dieses Uebel in seiner Bedeutung für Bulgarien nicht überschätzen, noch weniger darf man die gegenwärtige Regierung dafür verantwortlich machen. An derartige Kalamitäten ist man am Balkan von jeher gewöhnt, und man nimmt sie dort nicht tragisch. Pünktlich seinen Verpflichtungen nachzukommen, ist in den Balkanländern eine sehr seltene Tugend, und im Verkehrsleben rechnet man in der Regel mit dieser Landesgewohnheit. Auch daß die Beamten monatelang ohne Bezahlung bleiben, ist bereits fast traditionell, noch von der Zeit der türkischen Herrschaft her. Die Schuld daran liegt wesentlich in dem Umstande, daß man dort kein Betriebscapital, wie es kaufmännisch heißt, besitzt;

man lebt von der Hand in den Mund; man wartet auf die Steuer- oder auf die Zolleingänge, um täglich fällig werdende Verbindlichkeiten zu erfüllen. Natürlich treten oft störende Ereignisse ein; die directen Steuern gehen nicht pünktlich ein, die Wasserstraßen sind für die Waareneinfuhr ungünstig, weshalb die erwarteten Zölle ausbleiben. Solche Zufälle bringen die Regierung in Verlegenheit, und sie kann sich nur dadurch helfen, daß sie die Beamten auf ihr Gehalt warten läßt, und mit diesen müssen eben alle warten, die Forderungen einzufordern haben.

Neben diesen gewöhnlichen Zufälligkeiten hat die Regierung diesmal finanziell noch mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Finanzwirtschaft des Ministeriums Stoilow war keine musterartige, die Cassen waren aufs äußerste erschöpft, und in ihrer Verlegenheit griff die Regierung damals die Gelber an, welche die Post für Anweisungen im internationalen Verkehr erhalten hatte. Bei der Abrechnung blieb sie den fremden Staaten die angewiesenen Gelder schuldig und berücksichtigte die Rechnungen selbst dann nicht, als sie mehrmals und entschieden darum gemahnt wurde. Um aus dieser Bedrängnis herauszukommen, hatte sie das bekannte Abkommen mit den Geldinstituten abgeschlossen, durch das die Staatsbahnen an die Banken pachtweise überlassen wurden.

Die Ueberlassung des Betriebes der rumelischen Bahnen an die Banken bedarf aber noch der Zustimmung der türkischen Regierung und diese ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Die Geldinstitute haben daher nur die dringendsten Schulden der bulgarischen Regierung bezahlt, vornehmlich die Forderungen der ausländischen Postverwaltungen beglichen; zu weiteren Zahlungen haben sie sich nicht verstanden, weshalb das Finanzministerium weiter mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und die Beamtengehälter nicht auszahlen kann.

Um ihr Verhalten betr. die Bahnverpachtung, das zuerst eine große Erregung im Lande hervorgerufen hatte, zu rechtfertigen, legte die Regierung in der Substanz die herrschende Finanznoth dar und verließ alles haarflein, wie die frühere Regierung Schulden gemacht und auf welche Weise sie ihr Dasein gestiftet hatte. In der That hat sich die Bevölkerung über das Abkommen mit den Banken bereits beruhigt, sie wartet mit großer Sehnsucht auf den Goldregen, der sich nunmehr über das Land ergießen sollte.

### Kundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird nach

der am Dienstag erfolgten Rückkehr von seiner Nordlandreise bis zum Freitag in Kiel verbleiben und dann die Weiterreise nach Schloß Wilhelmshöhe antreten. Am 22. August gedenkt der Kaiser einem Exerciren der Garde-Cavallerie-Division auf dem Truppen-Übungsplatz Loburg beizuwohnen.

Der „eteliche und einzige Grund“ für die Absage des Besuches Kaiser Wilhelms in Dortmund weiß eine „geschätzte Seite“ aus „bester Quelle“ im „Berl. Soc.-Anz.“ mitzutheilen, es ist die „tiefgehende Bestimmung“ über die Aufnahme gewesen, die das Bielefelder Telegramm des Kaisers in einem Theil der Presse gefunden hat. Der Kaiser habe auf hoher See den Wortlaut dieser Depesche festgestellt, der lediglich die Canalvorlage und keineswegs das „Zuchthausgesetz“ im Auge hatte. Da kamen die vielfach so unfreundlichen Commentare, man sprach von „Einschüchterungen aus der „Meinen, oder mächtigen Partei“ der Canalgegner, so daß der Kaiser, darüber erzürnt, kurzerhand seinen Besuch in Dortmund absagen ließ.

Die Rückkehr des Prinzen Heinrich soll, wie die „Danz. Ztg.“ wissen will, im Frühjahr 1900 erfolgen, nachdem der Prinz ein Jahr lang das Kreuzergeschwader geführt hat. — Am Dienstag ist Prinz Heinrich in Yuenjan auf Korea eingetroffen.

Zur Uebernahme der Carolinen ist das deutsche Kriegsschiff „Zaguar“ angewiesen worden, am 15. September in Matupi zu sein, dann mit dem Gouverneur von Kaiser Wilhelmsland die Reise zur Uebernahme der Carolinen, Palau-Inseln und Marianen zu machen und sich dann nach Shanghai zu begeben.

In Betreff der Bären-Insel ergab nach einer Berliner „Standard“-Meldung der Meinungsaustausch zwischen den Cabineten zu Berlin und Petersburg volle Verständigung. Deutschland beabsichtigt nicht, die Insel zu annektiren. Rußland wolle gegen die Gründung deutscher Niederlassungen nicht Einpruch erheben oder sie zerstören, sondern erkläre sich Willens, die von Deutschen dort erworbenen Privatrechte zu achten.

Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Waaren-Verzeichnisses zum Zolltarif zugegangen. Es ist dies die Vorarbeit zur Aufstellung eines neuen Zolltarifs.

Seit dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes bis zum 1. Juli 1899 sind nach amtlicher Mittheilung von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Casseneinrichtungen 429 867 Invalidenrenten bewilligt worden. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug während desselben Zeitraums 347 220.

Dem Bundesrath ging die Uebersicht der Ergeb-

### Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

1.

Der Nachtzug nach der Residenz sollte eben den Bahnhof des Städtchens Verghauen verlassen; die Schaffner hatten bereits alle Thüren geschlossen und der Maschinist hielt die Hand am Zug der Dampfpeife, um das Abfahrtsignal zu geben. Da stürzte eine schlanke Männergestalt aus dem Bahnhofsgelände heraus. Im flatternden Ueberzieher glich die Erscheinung fast einer riesigen Fledermaus, die da durch die Herbstnacht schwirrte.

„Kann ich noch mit?“ feuchte der Herr, sich das schweißtiefe Gesicht wischend.

Der Stationsvorsteher, der ihm zuerst abwehrend entgegengetreten war, erkannte ihn jetzt in dem Lichte einer der Laternen auf dem offenen Bahnsteig.

„Doctor Schwerdtner! Was Tausend, Sie fahren schon wieder zurück? Na, machen Sie rasch, ich will ein übriges thun!“

Der Betreffende konnte nicht antworten; der wohlwollende Beamte riß mit der einen Hand die Thür des nächsten Wagens zweiter Classe auf, mit der anderen half er, energisch zugreifend, dem verspäteten

Reisenden hinein. In demselben Augenblick ertönte der schnelle Pfiff der Locomotive und der Zug setzte sich in Bewegung.

Der Eingestiegene, ein noch junger Mann, stolperte in den Wagen hinein und hätte fast seinen Hut und die Reisetasche in seiner Rechten fallen lassen; denn in der Erregung des Augenblicks war er wie geblendet.

Eine brummige Stimme rief eine laute Verwünschung aus. Schwerdtner stotterte eine Entschuldigung, denn er glaubte im Halb Dunkel einem Passagier auf den Fuß getreten zu haben, grüßte und nahm den Hut ab, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, während der Zug schon im vollen Laufe dahinrollte.

Jetzt erst kam er zu einiger Umschau. Außer ihm befanden sich nur noch zwei Personen in dem Wagen. Soweit das schwache Licht der Lampe an der Decke und der Rauch aus zwei Cigarren eine genauere Untersuchung zuließen, konnte er vermuthen, daß es Männer in mittleren Jahren waren. Sie saßen sich gegenüber an der einen Fensterseite. Der eine, der nach vorwärts saß, war wohl beleibt, trug einen buschigen Schnurrbart, und an seiner Hand, die die Cigarre an die Lippen führte, funkelten einige prachtvolle Brillanten, es schien ihm schwül zu sein; er athmete hörbar und

asthmatisch und hatte den Hut abgelegt, der Lampenschein spielte auf seiner glänzenden Glase. Sein Gefährte, ihm gegenüber auf dem Rückplatz, schien sich dagegen vor der frischen Luft zu verwahren und das offene Fenster nur dem andern zuliebe zu dulden. Er trug einen langen dunkelgrauen Staubmantel, von oben bis unten zugetupft, und hatte ein schwarzes Tuch um Kinn und Wangen gebunden. Ein großer, grauer Schlapphut, tief in die Stirne gedrückt, beschattete sein Gesicht so vollkommen, daß nicht einmal zu erkennen war, ob er einen Bart hatte.

In dem halblauten Geplauder, das dieser Mann mit seinem Gegenüber pflog, erkannte Schwerdtner an ihm eine brummige Stimme, die ihm einen so unfreundlichen Willkomm geboten hatte. Während er auf dem andern Fensterplatz, am Ende der von dem Dicken besetzten Posterkant, es sich bequem machte, fühlte er sich zu einer nochmaligen Entschuldigung über seinen nothgedrungenen etwas fürmischen Eintritt bewogen.

„Ich kam so spät, ich fürchtete schon, garnicht mehr mitfahren zu können. Verzeihen Sie deshalb mein Ungeflüm!“

Diese Höflichkeit schien den Mantelträger etwas freundlicher zu stimmen.

„Es war nur wegen des Windstoßes durch die

nisse des Seereisergänzungsgeschäfts für das Jahr 1898 zu. Danach wurden in den alphabetischen und Restantenlisten überhaupt geführt 1 638 222 Personen. Davon blieben unermittelt 47 411, ohne Entschuldigung blieben aus 100 652, anderwärts wurden gestellungs-pflichtig 423 738. Zurückgestellt wurden 574 883, ausgeschloffen 1212, ausgemustert 41 639, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 109 953, der Ersatzreserve 86 752, der Marineerfahrere 1012. Ausgehoben wurden 221 674. Ueberzählig blieben 5987, freiwillig eingetreten in das Heer sind 21 940, in die Marine 29 750. — Wegen unerlaubter Auswanderung sind vernichtet von der Landbevölkerung 29 750, von der Seemannischen Bevölkerung 258; noch in Untersuchung 14 039, bzw. 221 Personen.

**Oesterreich-Ungarn.** In Prag hat die Polizei den schon gestatteten Umzug und die Versammlung der Zuckerbäcker-Genossenschaft, die als Protest gegen die erhöhte Zuckersteuer hatte stattfinden sollen, wieder verboten. In Rumburg und Leplitz wurden Protestversammlungen aufgelöst.

**Rußland.** Die Eröffnung des finnländischen Landtages ist auf den 11. (23.) Januar festgesetzt worden. — Der Petersburger „Swet“ entnimmt dem finnländischen officiellen Blatt die Meldung, daß der Kaiser von Rußland der Nothwendigkeit seine Aufmerksamkeit geschenkt habe, die finnländischen Eisenbahnen mit dem allgemeinen russischen Eisenbahnnetz zu vereinigen und daß in Zukunft bei der Errichtung neuer Verkehrswege hierauf Rücksicht genommen werde.

**Balkanstaaten.** Nach Angabe amtlicher Kreise ist die Abberufung des serbischen Gesandten in Petersburg, Gruißich, wegen eines Briefes erfolgt, in welchem derselbe seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß das serbische Volk gegenüber den Zuständen in Serbien eine so gleichgültige, mit seiner heldenhaften Vergangenheit unvereinbare Haltung beobachtet. Da weder Gruißich, noch auch der frühere Finanzminister Wuitsch an dem Attentat theilhaftig waren, so sind dieselben auch nicht weiter bestraft worden. Beide sind bereits ins Ausland abgereist.

**Frankreich.** Der frühere französische Ministerpräsident Bourgeois, der sich jüngst dem Ruf, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen, durch den Hinweis auf seine Thätigkeit auf dem Haager Friedenscongreß entzog, war als Botschafter Frankreichs in Petersburg ausgereist. Dieser Ernennung aber sucht die Petersburger „Nowoje Wremja“ zu begegnen durch die Andeutung, daß Bourgeois während der Conferenz im Haag sich sehr sonderbar benommen und vor kurzem noch geäußert hat, daß er die franko-russische Annäherung für Frankreich durchaus nicht für vorthellhaft halte, da Frankreich durch Rußland direct betrogen worden sei.

**Belgien.** Die Wahlreform-Commission der Repräsentantenkammer hat bei acht Stimmhaltungen die Wahlreformvorschläge der Regierung abgelehnt. Auch alle übrigen in der Commission erörterten Wahlreformvorschläge wurden verworfen.

**Amerika.** Die dem Admiral Dewey von einem amerikanischen Blatt in den Mund gelegten Hegereien gegen Deutschland erweisen sich, wie kaum anders zu erwarten war, als dreifache Erfindungen. Wie aus Newyork gemeldet wird, bemerkte der Admiral, als ihm das Interview gezeigt wurde, das die angeblich von ihm gemachte Aeußerung enthält, der nächste Krieg Amerikas werde mit Deutschland sein: Er habe keine

Zeit, alles dumme Zeug und alle Lügen, die seit seiner Ankunft in Triest über ihn gedruckt wurden, zu bestätigen oder in Abrede zu stellen.

In der Republik San Domingo herrscht seit dem Tode des Präsidenten eine revolutionäre Bewegung, die wieder um sich greift. Die Aufständlichen sammeln sich zum Angriff auf die militärisch schwach besetzte Stadt Puerto Plata; die Regierung sei haltlos.

**Afrika.** Ueber den Eindruck der Transvaal-Debatten des englischen Parlaments auf Transvaal liegt bisher nur ein Urtheil des Blattes „Volkstem“ in Prätoria vor. Das Blatt ist der Meinung, daß man bei den Debatten einen Schritt zur friedlichen Lösung hin gemacht habe. Es sei unwahrscheinlich, daß die englische Regierung dem Präsidenten Krüger einen Gesandten vorschlagen werde, der selbst für Bewohner einer autonomen englischen Colonie annehmbar wäre. Wenn indessen Chamberlain die Streitfragen, die sich über das Stimmrecht ergeben könnten, dem Schiedspruch Sachverständiger unterbreiten wolle, so werde, wie das Blatt glaubt, niemand in Transvaal sich dem widersetzen.

**Australien.** Ueber London werden wieder beunruhigende Nachrichten aus Samoa verbreitet. Die Samoaner seien unzufrieden mit dem Vorgehen der Commisston. Die Lage sei kritisch, der Krieg dürfe jeden Augenblick wieder beginnen. Diese Meldung steht mit den bisherigen Berichten in Widerspruch und wird sich hoffentlich nicht bestätigen.

### Locales und Provinzielles.

**Estheth.** 2. Aug. Die am Sonnabend zurückgekehrten Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft werden heute und morgen die zweite Reise antreten.

Der hiesige Turnerbund feiert am Sonntag, den 6. August sein diesjähriges Sommerfest im Lindenhof nach folgendem Programm: Nachmittags 4 Uhr Marsch vom Vereinslocal zum Lindenhof. Nach Anfunft daselbst: Commers (Concert der Braker Capelle, Gemeinturnen je einer Riege des Berner und Estheth Turnerbundes, Stabübungen einer Riege des Estheth Damen-Turnvereins, Körtturnen u. s. w.). 7 1/2 Uhr: Ball. Da die Feste des Turnerbundes sich stets einer regen Theilnahme zu erfreuen hatten, so glaubt das Comité des diesjährigen Festes auch einen zahlreichen Besuch erwarten zu dürfen.

Unser Landleute klagen mit Recht, daß bei der herrschenden Trockenheit das Gras auf den Weiden weniger wird. Hoffentlich kommt bald ein erquickender Regenschauer.

Bei der gestern in Berne stattgehabten Stuten- und Füllenschau für den 20., 21. und 22. Bezirk im nördlichen Zuchtgebiet wurden 17 3 und 4jährige Stuten vorgeführt. Von diesen wurden zur Prämien-Concurrenz ausgesetzt: 1. die Stute Etemka des Fr. Gloystein Wwe. zu Estheth, 2. die Stute Graudenz II des C. Koopmann-Altenhulorf, 3. die Stute Emele II des D. Ostendorf-Paradies, 4. die Stute Edelweiß II des G. Fierzen-Rajfenbüttel, 5. die Stute Erzherzogin des C. Wenke-Hornenhansen, 6. die Stute Thibbe des C. H. Bulling-Schlüte, 7. die Stute Rolle des C. Schmidt-Felde, 8. die Stute Glockenblume des Herrn. Luerben-Schlüte, 9. die Stute Nitz II des C. H. Bulling-Schlüte. Von älteren (5—8 jährl.) Stuten gelangten nur 2 Thiere zur Vorführung, von denen jedoch kein Thier zur Concurrenz ausgesetzt wurde. — Bei der Füllenschau gelangten zur

Vorführung 2 zweijähr. Hengste, 5 Hengstent, 10 Stuten und 6 Hengstfäulken. Im Ganzen 23 Thiere. Von diesen sind zur Concurrenz um Prämien ausgesetzt: 1. der 2jähr. Hengst der Koopmann u. Küchens-Bettingbüden, 2. das Hengstent der Bulling u. Koopmann-Bettingbüden, 3. das Stutenent der Bulling u. Köhler-Huntebrück, 4. das Stutenent des A. Hesper-Bettingbüden, 5. das Hengstfäulken des G. Battermann-Bardenfeth, 6. das Hengstfäulken des C. H. Bulling-Schlüte und 7. das Hengstfäulken des G. Battermann-Bardenfeth.

**Berne.** 1. Aug. Der sog. Ranzenbittler Brückenweg, dessen holpriges Pflaster zu vielen Klagen Anlaß gab, wird jetzt mit Kopfsteinen neu gepflastert und wird dann gewiß eine Zierde des Ortes bilden. Reichlich die Hälfte des Weges ist bis auf das Einwärtsen des Sandes fertig. Dies sollte gefestigt vor sich gehen und zwar hatte der Ortsvorstand, wahrscheinlich um mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, dazu die srisgenpflichtigen Einwohner bei Androhung von Brüche bestellen lassen. Aber die lieben Berner revoltirten und weigerten sich ganz entschieden, den Straßenmachern mit ihrer Ortsprybe zu Hülfe zu kommen. Abends fanden in den Wirthshäusern theilweise recht erregte Erörterungen der Angelegenheit statt. (G. A.)

**Brake.** Der Capitain Baumeister, vom hiesigen Schiffe „Amazone“, der, wie wir vor einiger Zeit berichtet haben, in Südafrika von einer Uferkappe gestürzt und nach einigen Monaten in hoffungslosem Zustande hierher geschifft worden ist, ist jetzt im Antis-Verbandskrankenhaus seinen schrecklichen Leiden erlegen. Schmerzen hat der unglückliche Mann zum Glück nicht gelitten, er ist vielmehr von unten auf langsam abgestorben. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß Baumeister endlich erlöst ist. (Wb.)

**Idenburg.** 2. Aug. Auf dem heutigen Pferde- und Viehwarkt waren zum Verkauf an Pferden aufgetrieben: 245 alte Pferde, 10 Entersfüllen, 5 Saugfüllen, zusammen 260 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 50 alte Pferde, 4 Entersfüllen und 2 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 360 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 170 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden kaum mittelmäßig, mit Hornvieh aber gut.

**Zwischenahn.** 1. Aug. Dem Landmann J. Wellmann zu Koftrup ist gestern bei hellem Tage aus seiner verschlossenen Wohnung eine größere Geldsumme entwendet worden. Von den Bewohnern war niemand zu Hause; alles war bei der Roggernte beschäftigt. Der Dieb konnte somit in aller Ruhe seine Arbeit verrichten. Bei der Rückkehr von der Feldarbeit fand Wellmann das in der Wohnstube stehende Kistchen gebrochen vor. Ein darin aufbewahrter Betrag in Papiergeld und baarem Gelde — es sollen etwa 2000 M. gewesen sein — war verschwunden. Der Bestohlene hielt sein Haus für einen passenderen Aufbewahrungsort für bares Geld als Banken und Spar- und Darlehnskassen. Er hat sich arg darin getäuscht. Bei jedem Unglück ist aber immer noch ein Glück. Der Einbrecher hat wohl nicht gehacht, daß in einer unheimlichen Kiste noch mehrere Tausendmarktscheine friedlich ruhten. (D. N.)

**Vant.** 1. Aug. Eingebrochen wurde in letzter Nacht in den Laden des Uhrmachers D. Schmidt in der neuen Wilhelmshavenerstraße durchs Fenster, daß die Diebe zerklühten. Eine Anzahl Uhren fiel den Dieben in die Hände.

Thür,“ warf er halbblut hin, „und mein verwünschter Rheumatismus —“

„Es wundert mich eigentlich, daß du so empfindlich bist,“ meinte der schlafpöppige mit einem gewissen Spott in der versetzten Stimme. „Ich dachte doch, du hättest dir in deinem Leben dergleichen längst abgewöhnt müssen. Wenn man wie du —“

„Dummes Zeug!“ fiel ihm der andere rasch ins Wort. „Gegen hohle Zähne ist niemand gefeit.“

Er warf den Rest seiner Cigarre aus dem Fenster und wandte sich mit einer halben Kopfwendung an den neu zugestiegenen Passagier, der da drüben sein Haupt in die gepolsterte Ecke drückte und nachdenklich vor sich hinlab.

„Wohin fahren Sie, mein Herr, wenn man fragen darf?“

„Nach der Residenz,“ antwortete Schwerdiner, ohne sich zu rühren. Er war bei aller Höflichkeit nicht in der Laune, sich mit Fremden in ein Gespräch einzulassen.

Der Frager schwieg, um sich nach einer Weile wieder in das leise unverständliche Geplauder mit seinem Genossen zu vertiefen.

Jetzt erschien der Schaffner in der Thür, um die Fahrkarte des Neuzugestiegenen zu durchlöchern. Der Mann mit dem Schlapphut beugte sich zurück und

schügte sich durch den Mantelkragen vor dem eindringenden frischen Luftstrom.

Der Dicke nahm Schwerdiner gefällig die Karte ab und reichte sie dem Schaffner, der beim Schein seiner Laterne damit nach Vorschrift verfuhr. Währenddessen raunte ihm der Dicke in ärgerlichem Töne gedämpft, für Schwerdiners scharfes Ohr aber noch hörbar zu: „Aber, zum Henker! Sagen Sie mal — ich habe uns doch ausdrücklich bedungen, daß wir allein und ungehört bleiben.“

„Bitte, ich kann ja nichts dafür,“ entschuldigte sich der Schaffner flüsternd; „zufälligerweise und in der Eile hat der Stationschef selbst den Herrn eingelassen. Sie werden bemerkt haben, daß ich keine Zeit mehr hatte.“

„Schon gut so, geben Sie aber fortan besser acht! Hoffentlich ist der Nachtverkehr nicht so reger, daß wir noch einen weiteren Zuwachs zu gewärtigen hätten.“

„Ich werde schon sorgen; Sie können sich darauf verlassen.“

Der Schaffner verschwand. Die Thür klopfte zu. Schwerdiner drückte sich tiefer in seine Ecke, den beiden Mitreisenden gestillt zeigend, daß er sich um ihre Unterhaltung, bei der sie so gern „ungehört“ geblieben wären, nicht kümmern wolle.

Der Graurock zog jetzt ein Stui aus einer seiner äußeren Manteltaschen.

„Noch eine Cigarre! Das ist doch das beste Mittel gegen Zahnschmerzen.“

Dabei schien er auf einen wohlwollenden Gedanken zu kommen. Er beugte sich zu Schwerdiner hinüber und hielt ihm das offene Cigarrenetui, das aus zwei Fächern bestand, so hin, daß seine Finger die eine Theilung bedeckten.

„Wir beschäftigen Sie mit unserem Dampfen, mein Herr. Vielleicht erlauben Sie mir, Sie zum Mittagessen einzuladen?“

Er brachte auch diese Frage in dem gedämpften Murren hervor, als schäme er sich, seines Rheumatismus wegen, den Mund zu öffnen.

„Danke“, lehnte Schwerdiner kurz ab. „Ich bin kein Raucher.“ Der Mann zog sich mit Achselzucken zurück, ohne sich übrigens verlegt zu zeigen. Dann suchte er sich selbst — mit der ganzen Unständigkeit eines Fächers — einen Glanzfengel aus und ließ sich von seinem Freunde Feuer geben, während er das Cigarrenetui wieder in seine Manteltasche verpackte.

Schwerdiner schloß die Augen. Das einseitige Klappen der Näder und das Gemurre seiner zwei Mitreisenden kullte ihn allmählich in Schlaft. Dabei zog seine jüngste Vergangenheit, die Erlebnisse der letzten

**Kirchhatten, 31. Juli.** Ein kühnes Reiterstücklein vollführte am Sonnabend Nachmittag ein hier in Quartier liegender Dragoner des 12ten Dragoner-Regiments Nr. 19 — nämlich einen Ritt auf einem Eimer in den 50 Fuß tiefen Brunnen des Gastwirths R. Der Dragoner hatte mit einigen Kameraden gewettet, daß er ein unten im Brunnen liegendes Brett herausziehen wolle — für 50 h! Die Wette wurde angenommen, der kühne Reiter setzte sich — wie's sich für einen Reiter schickt — quer über den Eimer, zwei Kameraden standen an der Drehwinde, um den Fahrgast langsam hinunterzulassen und die Fahrt konnte losgehen — sie ging auch los, aber nur ca. 5 Fuß tief; da riß das Tau, welches nur ungenügend an der Kette des Brunnenrainers befestigt war, mit blüßeschnelle fauste der Reiter in die Tiefe: ein Krach! — und Hoß und Reiter sah man — doch noch wieder! Während der Brunnenreiter unten ein kühles nasses Sitzbad nahm, und dabei um Hilfe schrie, ließen seine Kameraden das Tau der Brunnenwinde herunter, welches sich der tiefgesunkene Badegast um die Hüfte wand, um dann an's Tageslicht befördert zu werden. Durchnäht bis auf die Haut, starrend vor Frost, kam er oben an, hatte aber noch so viel Geistesgegenwart, das Wort: „Cognac!“ auszusprechen. Dieser wurde ihm auch, da der Brunnen direct bei der Wirthschaft liegt, in doppelten Portionen gereicht. Vergnügt lächelnd steckte der kühne Reitermann die gewonnenen 50 h in die Tasche, das Brett aber hatte er nicht mitbringen können, es war bei dem blüßeschnellen Fall von dem strammem Dragoner und dem schweren Eimer total zertrümmert worden. Heute früh beim Ausrücken der Eszadron sah er wieder stramm im Sattel und versicherte, daß ihm die Hatter Kneippische Brunnenkur, das Sitzbad, ja sogar der halbe Eimer Wasser, den er dabei unfehlbar schluckte — ausgezeichnet bekommen wäre. (G.A.)

**Wisbeck, 30. Juli.** Ein Wildschwein von 150 Pfund mit einer Senfe erlegt zu haben, kann sich der Jeller J. B. in Halter bei Wisbeck rühmen. Als Jeller B. gestern Nachmittag mit einer Mähmaschine auf seinem Roggenacker beschäftigt war, brach plötzlich ein wilder Eber aus der Furche hervor. Da derselbe anscheinend nicht gut laufen konnte, wurde sofort von den Erntearbeitern die Verfolgung desselben aufgenommen. Jeller B. nahm eine Senfe zur Hand und machte im eiligen Laufe dem Wildschweine den Weg zu verlegen. Die wilde Jagd ging durch eine größere Haferflähe. Plötzlich wandte der Eber sich gegen seine Verfolger und stürzte auf B. los. Mit einem wuchtigen Senfenhiebe wehrte B. das Thier von sich ab und traf dasselbe so glücklich, daß es von der Senfe durchbohrt tot zur Erde fiel. Die Senfe hatte das Herz getroffen und durchschnitten.

### Vermischtes.

— Köln. Eine befremdliche Meldung bringen mehrere Blätter aus Köln: Als Abtheilungen des Deutzer Pionierbataillons bei Düsseldorf eine Uebung auszuführen, stürzte danach ein Pionier beim Uebergehen über den Rhein, aus dem Kahn, in dem sich noch ein Feldwebel und ein Gefreiter befanden, in den Strom und ertrank, ohne daß der Feldwebel ihm Hilfe gebracht hätte. Der Feldwebel und der Gefreite setzen vielmehr ihre Fahrt fort. Als sie gelandet waren, wurden sie von Leuten, die dem Vorgang zugesehen

hatten, um Aufklärung ersucht. Der Feldwebel leugnete den Unglücksfall und nun folgte ihm die erregte Menge bis zu dem in der Nähe befindlichen Pionierhauptmann, dem der Feldwebel die Meldung erstattete, daß ein Gemeiner ertrunken ist. Seitens der Militärbehörde ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden.

— Tilsit. Der Bursche eines hiesigen Officiers klopft vor der Thür Hosen und Rock seines Herrn aus. Ein vorübergehender Langfinger betrachtet mit Wohlgefallen die schönen Beinleider. Er tritt an den Burschen heran, schreibt auf einen Zettel einige Worte, steckt ihn in ein Couvert und übergibt dasselbe dem Burschen mit der Bitte, es doch sofort an den Herrn Leutnant zu bringen. Der Bursche geht und läßt die Kleidungsstücke unten. Der Officier liest die räthselhaften Worte: „Gelingt es, ist es gut; gelingt es nicht, ist es auch gut“ und schiebt den Burschen hinunter, den fremden Herrn zu fragen, was er eigentlich wolle, er möchte doch hinaufkommen. Aber der Fremde war indessen verschwunden, und weinend kommt der Bursche zurück mit den Worten: „Herr Leutnant, es ist ihm gelungen. Er ist mit Hosen und Rock ausgerückt.“

— Breslau. Auf der steil abfallenden Chaussee von Wartha nach Stah brachte der 22jährige Musiker Adolf aus Breslau mit dem Velociped. Er brach das Genick und war sofort tot.

### Wichtig für Viehhesiger.

Von J. Hildebrand,

Director der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt und Volkerei-Schule zu Braunschweig, Madamenweg 160. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß die gefährliche Maul- und Klauenfeuche durch Menschen übertragen wurde und zwar in zwei Fällen durch fleischsuchende Stallschweizer, welche von Hof zu Hof wanderten, und in einem Falle durch Viehhändler. Es ist daher angebracht, wenn der Zutritt fremder Personen streng verboten wird und die Viehställe Nachts abgeschlossen werden, damit Anberufene sich nicht einschleichen können, um dort zu übernachten, was während meiner Praxis sehr häufig vorkam.

Recht vorsichtige Viehhesiger sollten keinen Stallschweizer engagieren, ohne sich ein Attest vorzeigen zu lassen, daß er aus einem feuchtfreien Stalle kommt, und es ist dann noch angebracht, das ganze Zeug des Viehpflegers vor Eintritt in den Kuhstall gründlich zu desinficieren, da es nachgewiesen ist, daß die Seuchebagillen sich mehrere Tage, besonders im feuchten Zeug, was im Kuhstall geblieben hat, lebensfähig halten.

Das beste Vorbeugungsmittel ist das Waschen der Kleidungsstücke in recht heißem Wasser oder Dampf, welchem etwas Kreosot oder Karbol zugelegt ist.

Noch besser wäre es, wenn die Viehpflieger statt des grünen Luchses nur grauen Dreilanzug trügen, weil derselbe leicht gewaschen werden kann und auch viel propperer aussieht. Daß ein Waschanzug für Stallschweizer viel praktischer ist als ein Luchanzug, geht schon daraus hervor, weil der Kuhstallgeruch durch das häufigere Waschen verloren geht. Man möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich auch mal diesen Wank berühre, aber manchmal ist es schrecklich, wie so ein durch und durch vom Kuhstallgeruch durchzogener Anzug riecht. Also Abhilfe schaffen. Luchanzüge sollten niemals im Kuhstalle aufbewahrt werden, damit man wenigstens Sonntags nicht nach Kuhstall riecht und dadurch schon seinen Stand zu sehr in Geruch bringt.

Wer mir diesen gut gemeinten Rath übel nimmt,

Zeit in nebelhaften Bildern an seinem geistigen Auge vorüber.

Friedrich Schwerdtner war erst vor kurzem von großen Reisen in die Heimath zurückgekehrt. Er war als Gemeindevorsteher im Städtchen Verghausen erzogen worden, väterlich geleitet vom Rector Krug, dessen Fürbitte er es später zu danken hatte, daß ein in der Nachbarschaft des Städtchens begüterter Aristokrat, der Freiherr von Glerich, ihm seine Gönnerschaft zuwandte. Der Baron hatte ihn das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchen lassen und ihn dann auf die Universität nach Jena geschickt; dort hatte er Philologie studirt, ein Fach, zu dem ihn eine tiefgewurzelte Neigung trieb. Nach seinem glänzenden Staatsexamen waren ihm von dem freiherrlichen Gönner sogar die Mittel zu jenen ausgedehnten Studienreisen zur Verfügung gestellt worden, die ihn in den letzten zwei Jahren von Deutschland ferngehalten hatten.

Nun sollte er zunächst in die Dienste des Barons treten — als Bibliothekar und als Hauslehrer des jüngeren Sohnes. Die Urlaubswoche, die ihm vor Antritt dieses Postens gegönnt war, hatte er bei seinem alten väterlichen Freunde, dem Rector Krug, in der traulichen Umgebung seiner Knabenzeit zugebracht.

Jetzt befand er sich auf dem Wege nach der Residenz,

wo er sich sogleich zum Eintritt in das Haus seines freiherrlichen Gönners zu melden gedachte.

In dem Halbschlummer, dem er sich hingab, behielt er noch eine getraume Welle einiges Bewußtsein für seine Umgebung. Er fühlte, wie der Zug an der nächsten Station anhält und sich nach wenigen Minuten wieder in Bewegung setzte. Er regte sich nicht, um sich nicht zu ermuntern; er wollte schlafen, Ruhe finden. Aber sein Geist irrte unter dem leichten Traumnebel immer wieder zu den Eindrücken von heute und gestern zurück und spielte mit verworrenen Betrachtungen zwischen Einbildungen und Wirklichkeit.

Ein zufälliger Stoß des Wagens schreckte ihn empor. Er riß für eine Sekunde die Augen auf.

Ach ja, das waren ja die Wolkerstöße; vor ihm an der Wand baumelte ein auf Pappeckel geklebbtes Plakat, irgend eine Ankündigung der Bahnverwaltung, und da drüben saßen zusammengekauert die beiden Reisegefährten; sie hatten ihr Gespräch abgebrochen und sich ebenfalls dem Schlummer hingegeben.

Schwerdtner schloß wieder die Augen und kehrte im Nu in sein Zauberland zurück. Nur einmal noch hatte er eine unbedeutliche Empfindung von außen her. Es war, als rede sich urplötzlich ein mächtiger Schatten vor ihm auf. Mit aller Mühe verlor er die Augenlider zu heben — es schien ihm, als verdunkle sich im

kann mir leid thun, ich will damit nur Wand el schaffen, Niemand beleidigen.

Reinlichkeit beim Melken ist doch von größter Wichtigkeit für die Milch, da ohne diese feine tabellofen Moikereiprodukte erzielt werden können. Warum also nicht darauf halten, daß die Leute beim Melken sich einen reinen Anzug resp. ein reines Beinleid anziehen?

Durch den großen Verkehr der Stallschweizer in den in größeren Städten befindlichen Schweizer-Herbergen wird die Gefahr immer größer, und kann nur vorgebeugt werden durch gründliche Reinigung der Kleidungsstücke vor Eintritt in die Ställe, da durch die bloße Berührung eines Menschen, der aus einem Seuchestall kommt, die Krankheit übertragen und einige Tage später in den Kuhstall eingeschleppt werden kann. Wer nach dieser Richtung böse Erfahrungen gemacht hat, möge sie mir mittheilen, damit ich für meine Behauptungen schlagendere Beweise liefern kann. Viehhändler sollten erst ihre Stiefel in Kreosot stecken, bevor sie in den Kuhstall treten und ihre Hände auch damit waschen.

Laut statistischer Nachweisung waren im Jahre 1892 10 545 Gemeinden und 47 845 Gehöfte von der Seuche betroffen. Im Jahre 1896 ist letztere Zahl um 1/3 gestiegen.

Unter Anderen schrieb der Rittergutsbesitzer Mummie in Bergluga bei Stadfulza i. Th. folgendes:

Ihre werthen Aufsätze, welche ich vor einiger Zeit gelesen habe, waren mir aus der Seele gesprochen. Wenn sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer danach richteten, stände es besser.

Folgender Fall ist mir in diesen Tagen passiert:

Meine Schweizer beabsichtigte, trotzdem ich den Oberschweizer in vorlehter Woche gebeten hatte, allen Umgang mit benachbarten Schweizern zu vermeiden, einen Ball zu veranstalten. Hier herrscht ringsum die Maul- und Klauenfeuche. Da ich nur die Zeit des Balles verschoben haben will, bis zur Erlösung der Seuche, so wollen die Leute dieserhalb den Dienst doch verlassen. Hochachtend H e r m. M u m m e.

### Neueste Nachrichten.

\* Bremen, 2. Aug. Am Sicherheitshafen brach heute Morgen die Eimerführung eines Elevators zusammen, wobei zwei ins Getriebe gerathene Arbeiter verunglückten.

\* Berlin, 1. Aug. Der „Berl. Localanzeiger“ meldet aus Bukarest: Die 5000 Einwohner zählende Stadt Abjud in Rumänien ist abgebrannt. Wenige Häuser sind unversehrt. Sämmtliche Waarenhäuser sind zerstört.

Die „Wossische Zeitung“ meldet aus Lemberg: Im benachbarten Dorfe Boltawa sind 14 Bauernknechte durch den Genuß von Schwämmen vergiftet worden. Neun starben sofort, die Uebrigen ringen mit dem Tode.

\* Barcelona, 1. Aug. Vierhundert zu den Fahnen einberufene junge Leute veranstalteten hier einen Umzug, wobei sie Befehle mit sich herumtrugen. Die Kundgebung, welche ursprünglich einen scherzhaften Charakter trug, artete schließlich aus, und es wurden aufrührerische Rufe ausgehoben. Die Polizei schritt ein; mehrere Personen wurden dabei verwundet.

\* London, 1. Aug. Wie der „Daily Mail“ aus Johannesburg von gestern gemeldet wird, hat der Volksraad am Montag in geheimer Sitzung den Antrag des Präsidenten Krüger auf Befestigung der mit dem Glaubensbekenntniß zusammenhängenden Beschränkung der politischen Rechtsfähigkeit abgelehnt.

selben Moment die Lampe da oben an der Decke des Wagens. — Das war alles. Lange, lange Zeit schien danach zu verrinnen.

Der Schlaf umflammerte ihn unüberwindlich. Ein schwerer, dumpfer Traum bedrückte ihn, das Gefühl einer bleiernern Lähmung. Ein singendes Brausen tobte in seinem Ohr. Seine Lungen athmeten mühsam.

Da! Da zuckte er plötzlich zusammen. War das nicht ein gellender Schrei oder vielmehr ein entsetzter Namensruf gewesen?

Eine Sekunde lang regte sich der Wille in ihm, die Betäubung abzuwerfen, sich umzusehen, aber der seitwärts tiefe Schlaf umfing ihn aufs neue mit unwiderstehlicher Gewalt, eine entsetzliche Last drückte auf sein Gehirn. Er versank in ein starrs, ödes Nichts, das jede Lebensregung aufhob. . . .

Dieser Zustand konnte ebensowohl Minuten als Stunden angehalten haben.

Das nächste, was er spürte, war ein leichter Frostschauer.

Dieses Gefühl nahm allmählich zu. Er sog lechzend die Luft ein. Dabei empfand er ein stechendes Ticken unterm Scheitel und in den Schläfen und jetzt einen unangenehmen süßlich-faden Geschmack am Gaumen.

(Fortsetzung folgt.)

**Kirchennachricht.**  
Sonntag, den 6. August, 9 1/2 Uhr:  
**Gottesdienst.** Aftensprediger Herr  
aus Oldenburg.

### Submission.

Zum Windfang der Pastorei ist Malerarbeit zu machen.  
Offerten sind bis spätestens Freitag, den 4. August beim Kirchenältesten Joh. Bargmann, wo auch das Nähere über die auszuführende Arbeit zu erfahren ist, einzureichen.

**Namens des Kirchenraths.**  
Joh. Bargmann,  
Kirchenältester.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Altenhuntrorf für das Jahr 1899/1900 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 2. bis zum 16. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Koopmann zu Huntrorf zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 7. September d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

**Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Altenhuntrorf.**  
Suchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Großenmeer für das 1899/1900 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 2. bis 16. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Wedemeyer zu Moorseeite zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 7. September d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

**Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Großenmeer.**  
Suchting.

## Tropon!

- Tropon-Chocolade,
- „ -Cacao,
- „ -Speisemehl,
- „ -Biscuit,
- „ -Zwieback,
- „ -Kola Tabletten,
- „ -Sano,
- „ -Kindernahrung.

empfehlen J. D. Borgstedt.

### Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

**Ad. Wötjen,** Steinstr.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

### Hochfeines Speiseöl, do. Einmache-Essig

empfehlen die Apotheke in Elsfleth.

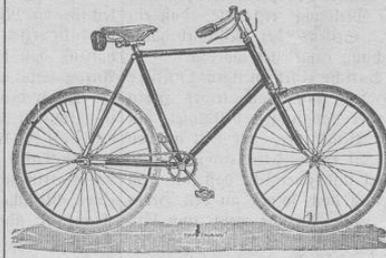
### Dr. Setkers

Salicyl a 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.  
**Sehr einfache Anwendung.**  
Millionenfach bewährte Recepte gratis.  
J. D. A. von Lienen.

**Elsfleth.** Im Auftrage habe ich **3 Kirchenstände** in der Kirche zu Elsfleth unter der Hand zu verkaufen.

**Chr. Schröder.**

## Fahrräder, feinste Marken,



als:  
**Seidel & Naumann's Germania,**  
**Stöver's Greit,**  
**Heinr. Kleyer's Adler,**  
**Dürkopp's Diana,**

empfehlen zu billigen Preisen

### D. G. Baumeister.

### Oldenburger Bank.

Filialen in Jans-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.  
Bilanz per 31. Juli 1899.

Activa.		Passiva.	
Cassabestand	M. 128 232,33	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	2 126 902,85	Reservefonds	80 000,—
Effecten	417 855,87	Einlagen	3 614 342,33
Conto-Corrent-Debitoren	4 301 241,93	Check-Conto	431 262,51
Hypothekarische Darlehen	185 493,57	Conto-Corrent-Creditoren	1 638 704,—
Diverse Debitoren	222 190,30	Diverse Creditoren	297 608,01
Nicht eingezahlte 75 % auf M. 800 000.— Actien	600 000,—		
Bankgebäude in Oldenburg, Jever u. Vechta	80 000,—		
	M. 8 061 916,85		M. 8 061 916,85

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**  
einen festen Zinssatz von **3 1/2 % p. a.**  
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers **1/2 %** unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank mindestens **3 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**.

mit **halbjähriger Kündigung:**  
einen festen Zinssatz von **3 % p. a.**  
oder auf Wunsch des Einlegers **1/2 %** unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens **2 1/2 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**.

mit **vierteljähriger Kündigung** **2 1/2 % p. a.**  
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Conto** **2 % p. a.**  
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum festen Zinssatz von 3 bzw. 3 1/2 % belegten Gelder können auf Wunsch der Einleger bis auf Weiteres ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des wachsenden Zinssfußes umgeschrieben werden.

Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich **4 1/2 %**.  
Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in **Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Krefeld, Leipzig, Nürnberg** eingelöst.

Die Direction.

**H. Krahnstöver.**

**Probst.**

Agentur in Elsfleth: Herr Capt. **Carl Fesefeldt.**

### Zubehörtheile für Fahrräder,

als: **Glocken, Laternen, Luftpumpen, Gummireifen, Hosenklammern, Kettenbürsten, Kilometerzähler, Brenn- und Schmieröl u. s. w.,**

empfehlen

### D. G. Baumeister.

**Regulirösen mit u. ohne Kochkassen, Dauerbrand- und Frischeöfen, Mantelkessel, guß- und schmiedeeiserne Sparherde, roh und emaillirt, verzinktes Drahtgewebe, Stall- und Kellerfenster,**  
empfehlen billigst

### Arnold Ahlers.

Nehme alte Öfen und Gußeisen in Zahlung. **D. O.**

**B. Becker** in Seeßen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Taback**. Ein **10 Pfd.-Beutel** loco acht Mk.

Das Segelboot „Elsfleth“ befindet sich unter Aufsicht des Herrn Nordmeyer und ist derselbe bevollmächtigt, es zu Vergnügungsfahrten auszuleihen. Die Bedingungen sind auch von demselben zu erfahren.

### Neue

### Elsflether Heringe

empfehlen in **1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32** Sonnen zu den billigsten Tagespreisen  
**J. D. Borgstedt.**

### Barometer, Thermometer u.

empfehlen billig  
**Ad. Wöltjen,** Steinstraße.  
**Th. Popoff, Brake**  
empfehlen sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

**Billig zu verkaufen**  
ein **guterhaltenes Fahrrad.**  
**Ad. Wöltjen.**

**Oberrege bei Elsfleth, Gesucht**  
zum 1. November d. J. eine  
**gewandte Großmagd.**  
**Frau Fr. Nienaber.**

### Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann i. Bremischen ansässig, 43 Jahre alt, in fester **höherer Beamtenstellung**, Baarvermögen reichlich **110 000 Mark**, Jahreseinkommen **12—15 000 Mark**, wünscht Heirath. — Junge Damen, häuslich gebildet, im **25.—35. Lebensjahre** und ähnlichen Vermögensverhältnissen werden gebeten, ihre Bewerbung m. Porträt vertrauensvoll sub. „**M. 8037**“ zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover** einzusenden. — Porträts werden umgehend retournirt, **strengste Diskretion zugesichert und verlangt.**

### Versicherungs-Gesellschaft für Schweine

auf **Gegenseitigkeit.**  
Freitag Abend **8 Uhr:**  
**außerordentliche**

### General-Versammlung

in **L. Dorl's Gasthause.**  
Tages-Ordnung:  
Wichtige Belpredungen.  
**Der Vorstand.**

### Elsflether Turnerbund.

Sonntag, den **6. August:**  
**Sommerfest.**

#### Programm:

**4 Uhr:** Marsch vom Vereinslocale zum „Lindenhof“.

Nach Ankunft: **Commerc.** (Concert der Braker Capelle, Gemeinturnen je einer Riege des Berner und Elsflether Turn-Vereins, **Stabübungen** einer Riege des Elsflether Damenturnvereins, **Kürturnen** u. s. w.).

**7 1/2 Uhr: BALL.**

**Eintrittspreise:** Damen und Mitglieder **30 S.**, Nichtmitglieder **50 S.**, Kinder **10 S.** Mitglieder, die sich am Ausmarck beteiligen sind frei.

**Tanzband** für Mitglieder **1 M.** für Nichtmitglieder **2 M.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

#### Das Festcomité.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres lieben theueren Theilnahme sagen hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

**Elise von Recken u. Sohn.**

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Alex sagen hiermit unseren innigsten Dank.

**B. Wessels und Frau.**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirt.**